

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 43=63 (1897)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— (Neubewaffnung der Feld-Artillerie.) In den „Aarg. Nachr.“ liest man was folgt: In Frankreich hat der oberste Kriegsrat die Umwandlung der Artillerie beschlossen, und bereits erklären deutsche Blätter, dass Deutschland sogleich nachfolgen werde, wenn Frankreich den Anfang mache. Dasselbe wird aus Österreich berichtet. Wie wir nun von sehr gut unterrichteter Seite vernehmen, würde auch die Schweiz unverzüglich die Neubewaffnung durchführen, sobald die uns umgebenden Staaten dieselbe beschlossen hätten. Alle nötigen Vorstudien sind bereits gemacht. Die Kosten würden sich für unser Land auf rund drei Millionen belaufen. Die Neubewaffnung besteht darin, dass Schnellfeuergeschütze an Stelle der bisherigen Kanonen der Feldartillerie treten. Möglicherweise würden unsere neuen Geschütze in Frankreich bestellt, wo die Stahlindustrie enorme Fortschritte gemacht und damit Deutschland überflügelt hat. Ein schweizerischer artilleristischer Fachmann hat vor wenigen Wochen Frankreich zum Zwecke von Studien in dieser Materie bereist.

**Bern.** (Die Budgetberatung) im Grossen Rat schritt am Montag den 20. Dez. rasch vorwärts. Eine Diskussion von Belang entstand einzig über einen Antrag Bühlmann, für den freiwilligen militärischen Vorunterricht 1000 Fr. einzusetzen. Scheurer wehrte sich heftig gegen diesen Antrag; es sei Sache des Bundes, der im Geld schwimme, den militärischen Vorunterricht zu regieren: er wusste der Anregung Bühlmanns dadurch ein Bein zu stellen, dass er verlangte, es müsse dann bei Annahme dieses Antrags jedenfalls der Beitrag für das Schiesswesen um 1000 Fr. herabgesetzt werden; eventuell wurde dieser zweite Antrag Scheurers angenommen, dann aber der Antrag Bühlmann verworfen.

**Luzern.** (Turnplätze.) In einem Kreisschreiben an die Gemeinderäte und Bezirksinspektoren fordert der Erziehungsrat die ersteren auf, bis Ende Februar 1897, soweit das nicht schon geschehen ist, einen Turnplatz nach bundesrätlicher Vorschrift zu erstellen und die vorgeschriebenen Geräte anzuschaffen. Gegen Säumige würde auf dem Exekutionswege vorgegangen.

## A u s l a n d .

**Deutschland.** († General der Infanterie von Woyna) ist in Bonn gestorben. In dem Feldzug 1870/71 hat er die 28. Infanterie-Brigade des VII. Armeekorps kommandiert. In der Schlacht von Spichern am 6. August erwarb er sich das eiserne Kreuz II. Klasse. Seine Brigade verlor bei Spichern 40 Offiziere und 736 Mann. Sie war dann noch im Feuer bei Colombey, Gravelotte, Noisseville und machte die Einschliessung von Metz mit, wobei sich General von Woyna das eiserne Kreuz erster Klasse erwarb. Später folgten die Belagerung von Thionville, die Gefechte bei Montmédy, Mézières und der Handstreich gegen Rocroy, für die der General den Orden pour le mérite erhielt. Auch bei Pontarlier im Kampf gegen Bourbaki am 1. Februar 1871 nahm seine Brigade mit Auszeichnung teil. Im Kriege von 1866 hatte General v. Woyna sich als Kommandeur des Rheinischen Fusilier-Regiments Nr. 39 bereits ausgezeichnet. Als junger Lieutenant hatte der Verstorbene schon im Jahr 1848 den Feldzug in Schleswig mitgemacht und bei Friedericia gekämpft, wofür er den Roten Adlerorden mit Schwertern erhielt.

**Oesterreich.** († Generalmajor Rudolf Wagner, Freiherr von Wehrborn) ist in Radstadt im Salzburgischen, 82 Jahre alt, gestorben und am 26. Dez. begraben worden. Mit ihm ist der letzte von den Theresien-Rittern, die im Jahr 1866 in Böhmen diesen

hohen Orden erworben haben, gestorben. Die „Reichswehr“ erzählt den Anlass wie folgt: „Bei Wysokowar's, in dem blutigen und für die kaiserlichen Waffen so überaus ruhmvollen, wenngleich unglücklichen Treffen nächst Nachod am 27. Juni. Oberstlieutenant v. Wagner, unser Held, kommandierte die 2. Division (3. und 4. Eskadron) der Hessen-Kürassiere (heute Prinz Albrecht-Drageron Nr. 6) und hatte Befehl erhalten, mit einer Eskadron den Flügel der vorrückenden Brigade Jonak zu decken. Die 4. Eskadron in der Kavallerie-Reserve-Aufstellung zurücklassend, ritt Oberstlieutenant v. Wagner mit der 3. Eskadron in die ihm zugewiesene Einteilung, an den Operationen selbsthandelnd — ohne viel Anfragen oder Meldungen — Antheil nehmend. Bald sah er die Kavallerie-Brigade GM. Prinz Solms gegen das vom Gegner besetzte Plateau von Wysokow vorrücken und beschloss, an der Attaque umsomehr mitzuthun, da diese Brigade nur 4½ Eskadronen zählte und die Infanterie-Brigade Jonak in keinen unmittelbaren Kontakt mit dem Feinde gerathen würde. Die Saumlinie des genannten Plateaus erreichend, wurde das Regiment Ferdinand-Kürassiere (heute 4. Drageron-Regiment) von sechs Eskadronen feindlicher Uhlanen attackiert, welche noch drei Eskadronen feindlicher Drageron verstärkten und die Ferdinand-Kürassiere in Flanke und Rücken zu fassen drohten. Da warf sich Wagner mit seiner einzigen Eskadron auf den Gegner. Nach langem und erbittertem Handgemenge, in welchem der Führer der preussischen Drageron gefallen war, gingen diese eilig zurück. Unsere Kürassiere waren degagiert, die 4½ Eskadronen der Brigade Solms hatten gegen sechs feindliche das Feld behauptet, eine Eskadron Hessen-Kürassiere — drei Eskadronen preussischer Drageron geschlagen! Durch dieses glänzende Reitergefecht wurde das Vordringen des Gegners an diesem Tage wesentlich verzögert und der alte Ruhm unserer tapferen Reiter durch eine neue herrliche Waffenthat vermehrt. Das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens war die verdiente Auszeichnung für die kluge, rasche und tapfere Haltung, welche Oberstlieutenant Wagner, wie früher bei andern Gelegenheiten vor dem Feinde, so auch jetzt bewiesen hatte.“

Als Rittmeister hat Wagner den ungarischen Feldzug 1848/49 mitgemacht und bei Kaacs ein ungarisches Bataillons-Quarré zersprengt und hierfür das Militärverdienstkreuz erhalten. Der Verstorbene wurde 1815 in Wien geboren, trat 1832 als Kadet in das 3. Kürassier-Regiment, wurde 1835 Lieutenant, 1847 Rittmeister, 1855 Major, 1863 Oberstlieutenant im 6. Kürassier-Regiment, 1867 Oberst und Kommandant des 10. Drageron-Regiments, 1874 Generalmajor und Kommandant der 2. Kavallerie-Brigade. Er trat 1877 in Pensionsstand.

**Frankreich.** (Das Neujahrs-Avancement) ist nicht sehr umfangreich ausgefallen. Es wurden befördert: In der Infanterie 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 31 Majore, 85 Hauptleute; in der Kavallerie 1 Oberst, 3 Oberstlieutenants, 7 Majore, 16 Rittmeister; in der Artillerie 5 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 20 Majore, 36 Hauptleute; im Geniekorps 3 Obersten, 2 Oberstlieutenants und 3 Majore. Ausserdem erfolgten noch Beförderungen im Intendanturdienste.

**Frankreich.** (Ein wüstes Barbarafest) hat die französische Artillerie in Brest gefeiert. Zu Ehren der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artilleristen, deren Fest am 4. Dezember stattfindet, hatten die Unteroffiziere und Soldaten der Waffe ein Gelage veranstaltet und zogen dann angetrunken, in wildem Festjubiläum durch die Stadt. Es kam zum Zusammenstoss mit der Polizei. Nachdem diese aus dem Felde geschlagen war, zog der aus Marineartilleristen bestehende Haufe vor die Kaserne der Feldartillerie. Gegen diese wurden Steine geschleudert und man suchte das Thor zu erbrechen. Es soll bei dem Exzess eine Anzahl Verwundete gegeben haben, da vielfach von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde. Das Nachspiel wird sich vor dem Kriegsgericht abspielen.